

Bereich Sozial-Diakonie  
Schwarztorstrasse 20, Postfach 5461, 3001 Bern  
Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20  
stephan.schranz@refbejus.ch  
www.refbejus.ch

## Quartalsbrief Diakonie

Redaktion: Stephan Schranz

Nummer 1/2011

### Editorial

Liebe Sozial-Diakonische Mitarbeiterinnen und  
Sozial-Diakonische Mitarbeitende,  
liebe Vertreterinnen und Vertreter diakonischer Anliegen

"Und jedem Anfang wohnt ein Zauber  
inne ..." mit diesen Worten von Hermann  
Hesse leiten wir die Leserinnen und Leser  
in die neue Publikation *Zahnrad und  
Schmiermittel* ein, ein Büchlein mit Tipps  
zum Neueinstieg von Sozial-Diakonischen  
Mitarbeitenden (siehe Beschreibung S. 4).  
Angenehm-Neues versetzt uns in einen  
geheimnisvollen emotionalen Zustand.  
Frisch Verliebte  
oder Menschen, die  
mit guten Vorsät-  
zen im neuen Jahr  
unterwegs sind,  
verdeutlichen dies.  
Alles scheint mög-  
lich. Die Frage nach diesem "Alles" ist im  
Moment nicht relevant. "Alles neu, macht  
der Mai!"

**Alles neu  
macht der Mai**

Mit der einsetzenden Gewohnheit ver-  
schwindet der Zauber allzu rasch. Vorsätze  
bleiben auf der Strecke. Der Alltag hat uns  
eingeholt. Aus Mai wird Juni.

Ist das Geheimnisvolle aber wirklich ver-  
schwunden, nur weil wir es nicht mehr  
sehen?

Ich wünsche uns allen, dass wir in der  
Routine immer  
wieder einem ver-  
steckten Schatz auf  
die Spur kommen,  
und dass wir so  
intensiver leben.

Mit diesem Quartalsbrief soll eine Spur in  
die eine oder andere Richtung gelegt  
werden. Viel Spass beim Durchblättern.

Stephan Schranz

# Bereichsfenster

## 18. Bernische Diakoniekonferenz vom 11. März 2011

"Beziehung ist das A und O des Zusammenlebens"

Zugezogenen begegnen – wie macht man das? An der Bernischen Diakoniekonferenz stellten vier Kirchgemeinden ihre Projekte im Bereich Integration von Migrantinnen und Migranten vor. Sie zeigten, dass es oft kleine Schritte sind, die Menschen aufeinander zuführen.

Migration ist nicht erst heute ein Thema. Die Bibel ist voller Migrationsgeschichten. Nicht zuletzt Jesus und seine Eltern waren Migranten, als sie vor der Gewalt Herodes nach Ägypten flohen. Was sich geändert hat: Im Gegensatz zu früher sind die Wanderungsbewegungen heute weltumspannend geworden. Damit kommen oft Menschen mit einer sehr anderen Kultur in die Schweiz.

«Migrationserfahrungen gehören ins Zentrum des christlichen Glaubens», erklärte Anne-Marie Saxer von der Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Als Volkskirche trage die Reformierte Kirche eine Verantwortung für die gesamte Gesellschaft. An der Bernischen Diakoniekonferenz forderte sie darum die anwesenden Kirchgemeinderats-Mitglieder auf, sich diakonisch für Migrantinnen und Migranten zu engagieren.

### Liebe geht durch den Magen

Was dies heissen könnte, erklärten Vertreterinnen und Vertreter aus vier Berner Kirchgemeinden anhand von Beispielen. Etwa David Schneeberger, Pfarrer in der Kirchgemeinde Köniz. Als er 2003 von Chernet Berhanu, dem Pastor einer äthiopisch-eritreischen Migrantenkirche, gefragt wurde, ob sich ihre Gemeinde in einem Raum der Kirchgemeinde versammeln könnte, war er erst unsicher. Waren die Afrikaner zuverlässig? Hielten sie Ord-

nung? Und was würde der Kirchgemeinderat sagen? Schneeberger sah jedoch, dass es nicht nur um die eigenen Bedürfnisse und Ängste gehen durfte. «Es geht auch um einen Ruf von höherer Seite – und dieser Ruf ist manchmal abenteuerlich». Inzwischen benützen die Ostafrikaner einen Saal der Kirchgemeinde wöchentlich, und beide Seiten sind zufrieden. Es gibt gemeinsame Gottesdienste, das Engagement von Berhanu im KUW ist ebenso selbstverständlich wie die Abende mit äthiopischem Essen.

Durch den Magen geht auch die Liebe zwischen Einheimischen und Zugezogenen in Lützelflüh. Vier Mal im Jahr wird hier seit 1998 «Zäme Zimis» gefeiert. Zugezogene aus fernen und nahen Ländern kochen für die einheimische Bevölkerung. Um die 50 Personen kommen jeweils, «teils Leute, denen man es auf den ersten Blick gar nicht zutraut, dass sie freiwillig kosovarisch, tamilisch oder afrikanisch essen», wie Pfarrer Ingo Koch sagt. Ein schöner Nebeneffekt: gerade Menschen in einem Asylverfahren waren für einmal nicht Bittstellende und Almosenempfangende, sondern sie hatten etwas zu bringen.

### Frauen im Zentrum

Einen anderen Weg ist Marianne Zutt, sozialdiakonische Mitarbeiterin der Kirchgemeinde Bethlehem, gegangen. Im Berner Stadtteil, in dem der Ausländeranteil rund ein Drittel beträgt, erkannte sie, dass es vor allem die Frauen sind, die Unterstützung benötigen. Zusammen mit der Kulturvermittlerin Fatime Mahmuti ging sie zu den Spielplätzen des Quartiers und lud die Frauen zu einem interkulturellen Müttertreffen ein. Inzwischen sind es um die 35 Frauen, die sich wöchentlich über ihre Rolle als Frau, über Erziehungs- und Gesundheitsfragen und über Integration im Allgemeinen unterhalten.

## Erleben und Verstehen

Wie fühlt es sich an, im eigenen Land schikaniert zu werden, sich verstecken zu müssen, von einem Schlepper betrogen zu werden, um schliesslich in einem fremden Land zu stranden, in dem man nicht willkommen ist? Diese Erfahrung vermittelte Pfarrer Matthias Zehnder aus Langnau im Emmental seinen K UW-Schülerinnen und -Schülern in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. «Beeindruckend» und «schockierend» sei die Erfahrung gewesen, sagten die Kinder nach der Veranstaltung.

## Nicht dem Zufall überlassen

Oft sind es nicht die aufwändigen und teuren Projekte, welche die grösste Wirkung haben. Wichtig sei es, die Arbeit mit Migrantinnen und Migranten nicht dem Zufall zu überlassen, sagte Anne-Marie Saxer von der Fachstelle Migration. Sie regte an, der Migration ein eigenes Ressort im Kirchgemeinderat zu widmen, oder sie zumindest in ein bestehendes Ressort zu integrieren.

Es sei nicht allein die Sprache, welche für Menschen aus fernen Ländern oft ein Hindernis bei der Integration darstelle, sagte Cristina Iturrizaga-Gutzwiller, Integrationsbeauftragte der Gemeinde Ittigen. In ihrem Heimatland Peru etwa würden mit der Mimik teils ganz andere Dinge ausgedrückt als in der Schweiz. «Integration ist eine aufwändige Leistung», betonte sie und ermutigte die Anwesenden, auf Ausländerinnen und Ausländer zuzugehen. «Begegnung und Beziehung ist das A und O eines guten Zusammenlebens.»

Die Veranstaltung fand im Haus der Religionen statt und wurde durch italienische Migrantinnenlieder von Luigi Fossati und Umberto Castra sowie einem javanischen Tanz von Lia Fossati untermalt.

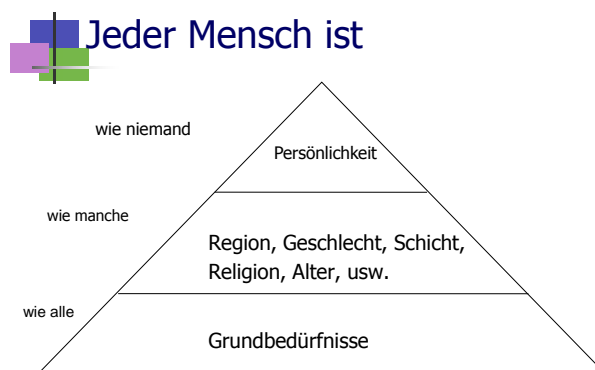
Die BeDiKo findet jährlich für (diakonische) Kirchgemeinderatsmitglieder statt, setzt thematische Impulse und gibt Gelegenheit zum Austausch.

Thomas Uhland, Journalist

## Integration und Identität

Aus dem BeDiKo-Referat von Cristina Iturrizaga Gutzwiller und Anne-Marie Saxer

Die Schweiz ist eine pluralistische Gesellschaft. Sie besteht aus verschiedensten Gruppen von Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen, Interessen, Ressourcen und Kompetenzen. Darunter befinden sich 1.68 Millionen Aus-



länderinnen und Ausländer. Die Schweiz hat es seit Jahrhunderten geschafft, mit Unterschieden umzugehen. Integration bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die verschiedenen Teile der Gesellschaft, aber auch die einzelnen Menschen zum Gelingen des gemeinschaftlichen Handelns beitragen.

Unsere Identitäten verändern sich ständig. Kulturelle Prägungen sind nicht unbedingt vererbt, sondern werden im sozialen Umfeld erlernt und im Laufe des weiteren Lebens durch Einflüsse neuer sozialer Milieus und durch individuelles Verarbeiten verändert. Da jeder Mensch immer gleichzeitig zu verschiedenen Gruppen gehört, trägt er somit auch verschiedenste soziokulturelle Prägungen in und mit sich.

Drei Ebenen spielen in der Entwicklung kultureller Identität eine Rolle.

Was passiert, wenn jemand sich anders als erwartet verhält? Al Imfeld sagt dazu: „Die Gefühle der Fremdartigkeit sind eine Demonstration der unbewussten Enttäuschung, die man fühlt, wenn die Welt nicht den gelernen und bekannten Bildern entspricht.“ Ist das

nicht wahr? Wir sind enttäuscht, verwirrt und wissen nicht, wie wir reagieren sollen. Vielleicht werden wir auch wütend und wenden uns ab. Was gibt es aber Schöneres als Momente der Aha!-Erlebnisse?

## Diakonatskapitel

### Interkultureller Frauentreff im Stöckacker, Bümpliz

Im April 2004 eröffnete die reformierte Kirchgemeinde Bümpliz das Nähatelier im Stöckacker-Quartier. Wir möchten, dass die Frauen Sprachkenntnisse und Nähfertigkeit üben und festigen. Gleichzeitig bietet sich damit eine einzigartige, niederschwellige Plattform für einen interkulturellen Treffpunkt und eine Förderung der Integration im Quartier. Rasch sprach sich das Angebot herum und Frauen aus verschiedenen Nationen trafen sich wöchentlich. Der Raum wurde bald zu klein, so dass wir im Dezember 2008 die neue, grössere Lokalität bezogen. Das bedeutete einen Neubeginn mit zusätzlichen Aktivitäten.

#### Zielgruppe

Zielgruppe sind Ausländerinnen mit ihren Kindern, die Kontakte und Integration im Quartier suchen und wenig Deutsch sprechen. Wir versuchen in kleinem, geschützten Rahmen auf ihre Bedürfnisse einzugehen und unterstützen sie.

Die Lebenssituation vieler Ausländerinnen im Stöckacker ist folgende:

- Sie leben isoliert und mit einem äusserst knappen Budget, oftmals als Hausfrauen: Flicken, Abändern und Kinderkleider herstellen ist eine alltägliche Notwendigkeit. Nähmaschinen sind unerschwinglich,



Tipps für den Alltag helfen, Begegnungen zwischen Einheimischen und Zugezogenen positiv zu gestalten. Wir liefern gerne Projektideen und stehen für Informationen und Beratungen zur Verfügung.

Nähkurse, Stoffe und Zubehör auch. Ihre Herkunft erlaubt ihnen oftmals nur Kontakte mit anderen Frauen und Kindern.

- Begegnungen zwischen den vielen neuzugezogenen Ausländerfamilien und den älteren, seit langen Jahren ansässigen Schweizerfamilien finden kaum statt und wenn, dann oft konfliktträchtig.

#### Jahresziele und -inhalte

- Quartieransässige Schweizerinnen arbeiten als Instruktorinnen und Betreuerinnen. So kommen Frauen unterschiedlichster Herkunft miteinander in Kontakt, gegenseitige Vorurteile werden abgebaut. Der Austausch über Alltagsfreuden und -sorgen verbindet und stärkt die Frauen. Damit verbessert sich die Integration der Migrantinnen in den Bümplizer Alltag und Schweizerinnen erhaschen einen Blick in andere Familiensysteme.

- Neben dem Nähen und Flickern haben wir Zeit zum Diskutieren: Fremd sein, Ramadan, Kinder in der Schule, Beziehung zu den Nachbarn etc. Wir beteiligen uns am nationalen Flüchtlingstag auf dem Bundesplatz oder am Aktionstag „Stopp Rassismus“. So stärken wir das Selbstbewusstsein der Frauen und machen mit unserer Präsenz die Quartierbevölkerung auf Missstände aufmerksam.

- Um Themen zu vertiefen, haben wir unser bestehendes Projekt „Frauenwelt“,

das wir im Nachbarquartier Chleefeld erfolgreich eingeführt haben, auf den Stöckacker ausgedehnt. So entstehen zwischen den Nachbarquartieren zusätzlich neue Begegnungsmöglichkeiten für die Frauen, manchmal sogar abends!

- Die Teilnahme am jährlichen Quartiergottesdienst macht uns einem grösseren Bevölkerungskreis bekannt. Die grosszügige Kollekte zugunsten des Nähateliers verwenden wir für neues Material.
- Mit der Schulleitung der Quartierschule Schwabgut sind wir in regem, regelmässigem Austausch.
- Sobald Kinder flügge sind, kommt die Arbeitsplatzsuche dazu. Wir helfen den Frauen beim Stelleninserate lesen und verstehen und wir besprechen, wie eine Bewerbung aussehen sollte.

- Mit den Migrantinnen mit Schweizerpass lesen wir die Abstimmungsbotschaften und erklären, wie Abstimmungsformulare ausgefüllt werden.

Link: [www.interkulturelle-frauentreffs.ch](http://www.interkulturelle-frauentreffs.ch)

*Der Austausch mit den Migrantinnen und ihren Kindern eine schöne und spannende Aufgabe, die ich in meinem Arbeitsalltag nicht missen möchte.*

Monique Portmann, SDM

### **Mitgliederversammlungen 2011**

**Di, 03.05.2011, 08.30-16.00 Uhr,**  
Kirchgemeinde Paulus, Bern

**Do, 27.10.2011, 08.30-12.00 Uhr.**  
Am Nachmittag findet am gleichen Ort die **1. Konferenz Sozialdiakonie** statt, zu der der Synodalrat einlädt. Ort: Belp.

## **Aus der Praxis**

### **Neue Anstellung einer/eines SDM**

Das Anstellungsverfahren einer resp. eines neuen SDM ist eine herausfordernde Aufgabe. Die Kirchgemeinde XY wendete sich daher an unsere Beratungsstelle Sozialdiakonie. In Zusammenarbeit mit der Beratungsperson wurden gute Startvoraussetzungen geklärt: Wurde ein Stellenbeschrieb erarbeitet, ein Anstellungsvertrag ausgearbeitet? Sind die Bewerbungsgespräche terminiert und deren Inhalte besprochen?

In einem gemeinsamen Gespräch konnten die gut vorbereiteten Kirchgemeinderätinnen und -räte ihre Fragen rasch klären.

Die Kirchgemeinde XY stellt mit ihrem Anliegen keinen Einzelfall dar. Sowohl Kirchgemeinderätinnen und -räte als auch SDM wenden sich mit ihren Fragen und Anliegen bezüglich der Anstellungsbedingungen an unsere Beratungsstelle. Gerne besprechen wir auch mit Ihnen Ihre An-

fragen und geben Ihnen Anregungen für ein erfolgreiches Anstellungsverfahren.

Alena Ramseyer

### **"Zahnrad und Schmiermittel"**

"Zahnrad und Schmiermittel", heisst die neu erschienene Broschüre der Fachstelle Grundlagen, Dienste und Vernetzung. Sie richtet sich an Kirchgemeinderatsmitglieder und SDM. Die Broschüre beleuchtet die Neuanstellung einer/eines SDM in der Kirchgemeinde aus verschiedenen Blickwinkeln. Sie gibt Tipps für einen nachhaltig positiven Einstieg in das neue Arbeitsverhältnis. Wir lassen die Broschüre den Kirchgemeinderatsmitgliedern zukommen, mit der Idee, dass sie diese an neue SDM weiterreichen. Kirchgemeinden, die sich für die erstmalige Anstellung eines/einer SDM interessieren, erhalten die Broschüre ebenfalls. (Download: [refbeuso.ch/publikationen/sozial-diakonie](http://refbeuso.ch/publikationen/sozial-diakonie))

## Veranstaltungen

### Neu im Paar- und Familienbereich "Forum Liebe und Beziehung"

Sicher sind Sie interessiert an den Veranstaltungen der kirchlichen Beratungsstellen für Ehe, Partnerschaft, Familie in Ihrer Region zu Themen wie: "Patchwork-Familien" oder "Wie die Liebe den Alltag überlebt".

Das aktuelle Programm liegt diesem Quartalsbrief bei. Download unter [www.refbejuso.ch/publikationen/ehe-partnerschaft-familie](http://www.refbejuso.ch/publikationen/ehe-partnerschaft-familie) oder Nachbestellung per E-Mail: [sozdiakonie@refbejuso.ch](mailto:sozdiakonie@refbejuso.ch).

### Tagung 'Soziale Arbeit und Stadtentwicklung', 23./24. Juni 2011 in Basel

Veränderungen in der Wohn- und Lebensumgebung erfordern von den betroffenen Bewohnerinnen und Bewohnern immer auch Neuorientierung. Die Men-

schen in diesem Prozess zu unterstützen ist eine wichtige Aufgabe der Sozialen Arbeit resp. der Sozialdiakonie. An der Tagung werden Forschungsperspektiven, Handlungstraditionen und strategische Herausforderungen aufgezeigt.

Anmeldeschluss ist der 10.06.2011. Weitere Informationen liefert die Tagungswebsite [www.tagung-stadtentwicklung.ch](http://www.tagung-stadtentwicklung.ch)

### Einführungstag

In diesem Jahr findet die Einführung für SDM (die im Wählbarkeitsverfahren sind) und weitere Interessierte am 24. und 31. Mai statt. Die Veranstaltung dauert je einen halben Tag (vormittags); es ist ein Synodebesuch eingeplant. Das Programm können Sie unter [sozdiakonie@refbejuso.ch](mailto:sozdiakonie@refbejuso.ch) anfordern.

## Diverses

### Voranzeige: Gemeinsame Aktion zum Tag der Armut 2011

1992 erklärte die UNO den 17. Oktober zum Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut. Sie forderte insbesondere die Menschen in der 1. Welt dazu auf, sich an diesem Tag bewusst mit der Lebenssituation armutsbetroffener Menschen in ihrem eigenen Land sowie anderswo auseinanderzusetzen.

Im Kanton Bern sind rund 90'000 Menschen arm oder armutsgefährdet - unter ihnen 20'000 Kinder! Die Interkonfessionelle Arbeitsgruppe Sozialhilfe IKAS wird Ende April mit der Bitte an Sie gelangen, am 17. Oktober oder einige Tage früher/später über kleinere Strassenaktionen Passantinnen und Passanten das Lebensgefühl armutsbetroffener Mitmenschen zu vermitteln und ein solidarisches kirchliches Zeichen zu setzen. Sie werden eine

kleine impulsgebende Broschüre erhalten sowie das Angebot, einen Teil des Aktionsmaterials bei der IKAS zu beziehen.

Auskunft: [beatrice.pfister@refbejuso.ch](mailto:beatrice.pfister@refbejuso.ch); 031 385 17 17

### Palliative Care in der Gemeinde

Das Palliativzentrum Kantonsspital St. Gallen hat unter diesem Titel ein "Handbuch zur Vernetzung" herausgegeben. Es ist eine "Bauanleitung" für Gemeinden, die sich mit der Tatsache befassen, dass immer mehr Menschen ihre letzte Lebensphase zu Hause verbringen möchten. In einem ersten Teil werden Ergebnisse einer Forschungsarbeit über konkrete Erfahrungen in Ostschweizer Gemeinden präsentiert, in einem zweiten Teil werden daraus ganz konkrete Handlungsschritte mit gut kommentierter Checkliste abgeleitet. Ein wichtiger Aspekt ist die Integri-

on von Freiwilligen in ein Betreuungskonzept und die Koordination verschiedenster Dienste. Besonders interessant ist, dass das Modell durch ein Projekt in Südtirol inspiriert wurde. Daraus konnten wichtige Erkenntnisse in unsere Gegebenheiten umgesetzt werden.

Informationen: [www.refbejuso.ch/inhalte/palliative-care](http://www.refbejuso.ch/inhalte/palliative-care). Buch: Palliative Care in der Gemeinde. Handbuch zur Vernetzung. Fr. 15.- (inkl. Versandkosten). Bestellen unter [www.palliativ-sg.ch](http://www.palliativ-sg.ch): Forschung, gemeindenahe Palliative Care.

### **Laien ab 18 Jahren fürs Schauspiel zum Thema LIEBE gesucht!**

Die Theatergruppe **muniambärg** der **volkshochschule plus** besteht aus Schauspielenden mit und ohne Behinderung. 2011 bringt die Gruppe ihr 5. Stück auf die Bühne. Die Proben ab 16. Mai und Aufführungen unter der Regie von Sibylle Heiniger finden in Bern statt. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Informationen auf [www.vhsplus.ch](http://www.vhsplus.ch) (Theatergruppe **muniambärg**) oder 031 320 09 05 oder [info@vhsplus.ch](mailto:info@vhsplus.ch). Sie können nicht den gesamten Beitrag von Fr. 420.- für diesen Bildungskurs bezahlen? An den Kosten soll Ihre Teilnahme nicht scheitern - die **vhs plus** verfügt über einen Fonds und unterstützt Sie gerne.

### **Hinweis für Leseratten**

Auf unserer Website haben wir seit kurzem "Neu entdeckte Links" aufgeschaltet. Unter [www.refbejuso.ch/beratung/auskunftsstelle-sozialdiakonie/weitereberatungsstellen-links](http://www.refbejuso.ch/beratung/auskunftsstelle-sozialdiakonie/weitereberatungsstellen-links) weisen wir jeden Monat auf einen spannenden Text, ein innovatives Projekt und viel anderes im Bereich der Diakonie hin. Falls auch Sie einen interessanten Link im Internet kennen oder entdecken, dann teilen Sie uns diesen doch bitte mit. Wir sind Ihnen dankbar für Tipps! Senden Sie diese an: [alena.ramseyer@refbejuso.ch](mailto:alena.ramseyer@refbejuso.ch)

#### **Nächster Quartalsbrief Diakonie**

Nummer 2/2011 zum Thema 'Schnittstelle Seelsorge' erscheint im Juni. Anregungen und Beiträge bitte bis Ende Mai: Bereich Sozial-Diakonie, Stephan Schranz, Postfach 5461, 3001 Bern, [stephan.schranz@refbejuso.ch](mailto:stephan.schranz@refbejuso.ch)

Der Quartalsbrief Diakonie geht an

- SDM in den deutschsprachigen Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Kirchgemeinderätinnen/Kirchgemeinderäte mit dem Ressort Diakonie
- Kirchgemeindepräsidentinnen/Kirchgemeindepräsidenten von Kirchgemeinden im deutschsprachigen Kirchengebiet ohne Ressort Diakonie.

Beilagen

- alle: Forum Liebe und Beziehung
- KG mit SDM: Zahnrad und Schmiermittel
- KG mit SDM: Mappe Diakonatskapitel
- KG mit SDM: Bereich Sozial-Diakonie
- SDM: CAS Diakonie-Soziale Arbeit in der Kirche
- SDM: Einladung Diakonatskapitel Mitgliederversammlung und Mitgliederliste SDM (Adressen)